

Ausgabe
1/2017

EINBLICKE

Ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Dortmund



„Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz
und lege einen neuen Geist in euch.“

„Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“

(Ezechiel 36,26 – Jahreslosung 2017)

Liebe Leserin, lieber Leser,

eine Herztransplantation ist eine schwierige Sache – dazu tödlich. Ein anderer Mensch muss erst gestorben sein, ehe einem Menschen, der auf ein Spenderherz wartet, ein solches implantiert werden kann. Überhaupt erst seit 1967 ist eine solche Operation möglich. Der Kapstadter Herzchirurg Prof. Dr. Christiaan Barnard war

der Erste, der einen solch komplizierten Eingriff vornahm. Gewiss – eine Transplantation rettet Leben, das ohne diesen operativen Eingriff selbst nicht mehr überlebensfähig wäre.

Jeder weiß, das Herz des Menschen ist das komplexeste System im menschlichen Organismus. Die Kardiologie lässt immer wieder zu der



Einsicht durchdringen, dass nun aber dieses hochkomplexe System gerade wegen seiner Komplexität und Kompliziertheit auch vielfältigsten Störungen ausgesetzt sein kann. Und weiter ist hinlänglich im Bewusstsein: Wenn dieses System des Herzens ein Problem aufweist, hat sofort der gesamte Organismus ein massives Problem. Die Ultima Ratio ist dann offensichtlich die Transplantation. Eine solche Transplantation hat offensichtlich Ezechiel nur noch als Möglichkeit für sein Volk im Sinn. Der Prophet redet im Exil, das die babylonische Großmacht 597 v. Chr. das erste Mal als Strafexpedition praktiziert hatte. Der Reststaat Israels, Juda, suchte im Vasallenstatus eine koalitionäre Bündnispolitik in der Nähe zu Ägypten gegen Babylon. Das misslang gründlich. Jerusalem wurde belagert. Die Oberschicht deportiert. Nebukadnezar siedelte seine „Gefangenen“ in Babylonien an.

Hatte Gott sein Volk verlassen? Eine Frage, die dem modernen Menschen nur schwer ins Bewusstsein treten kann – die Vorstellung nämlich, dass die politischen Geschehnisse eines Volkes im Verlauf seiner Geschichte etwas (nein: nicht nur etwas, sondern alles!) mit seinem Verhältnis zu seinem Gott zu tun haben. Diese Vorstellung ist jenseits der Moderne. Der Mensch gestaltet seine Geschichte – besser freilich ist der Plural: Die Menschen und die Völker gestalten ihre Geschichte – politisch und somit national und global. Ezechiel – wie alle alttestamentlichen Propheten – sehen beharrlich in allem Geschehen Gott am Werk – durch Nähe oder Dis-

tanz! Das mutet spekulativ und sogar unheimlich an. Indessen konnte auch Luther noch vom „Deus absconditus“, dem verborgenen Gott, sprechen, jenem Gott, der vorausgesetzt wird und handelt – am einzelnen Menschen und in der Geschichte der Völker. Verstehbar oder unverstehbar – Gott wird vorausgesetzt. Diese Voraussetzung ist längst entfallen. Vorausgesetzt werden Schicksal (bestenfalls), Vorsehung (seit Hitler schlimmstenfalls) oder eben nur der die Geschicke der Menschheit lenkende Mensch. Ob freilich letztere Voraussetzung nach der Wahl in Amerika etwas Beruhigendes aus sich herauszusetzen vermag, darf doch bitte bezweifelt werden, oder?

Israel/Juda unter König Jojachin lenkt sich selbst mit seinem Geschick in seiner Geschichte in ein antibabylonisches koalitionäres Bündnis mit dem soeben (605 v. Chr. bei Karkemisch) vernichtend durch die Babylonier geschlagenen und noch am Boden liegenden Nachbarland Ägypten. Ezechiel warnt als Prophet. Juda sucht sein „Heil“, seine „Rettung“ in und durch militärisch-politisch kalkulierbare Machtverhältnisse, von Gott aber wenden sie sich ab. Naiv? Hat das Eine nichts mit dem Anderen zu tun? Doch doch, so Ezechiel. Gott hat sein Volk verlassen. Er ist ausgezogen aus dem Tempel, dem Ort seiner Präsenz. Israel/Juda braucht Gott offensichtlich nicht mehr. Gott geht. Er zieht aus (vgl. Ez.10,18f.; 11,22f.).

Gott geht ... was für eine Vorstellung. „Gott mit uns“ – haben nicht auch wir uns immer an solchen Aussagen

versichert – und nicht nur kriegführenden Parteien. Thron und Altar – was für eine geschichtliche Unheils-Dimension tut sich hier im sogenannten christlichen Abendland auf.

Gott geht, so die ezechielianische Botschaft. Gottesfinsternis. „Irret euch nicht. Gott lässt sich nicht spotten. Was der Mensch sät, wird er ernten“ (Gal.6,7), sagt Paulus im Neuen Testament ganz folgerichtig. Nicht nur die vollmundige (nun überholte?) einstmalige sozialistische Programmatik der DDR, „Ohne Gott und Sonnenschein fahren wir die Ernte ein“, leugnet atheistisch-ausdrücklich Gott.

Jedwede Form der Vergleichgültigung trägt diesem (oft unausgesprochenen) Atheismus Rechnung. Die Arbeitshypothese „Gott“ brauchen wir offensichtlich nicht mehr als Voraussetzung. Und von dieser einmal im Voraus gesetzten Hypothese in unserem positivistisch-wissenschaftlichen Erklärungsmodell von Wirklichkeit sind wir alle infiziert – bewusster oder unbewusster. Damit aber will bedacht sein, um was wir uns bringen: „Ist Gott erst einmal abgeschafft, ist alles erlaubt“, so lässt Dostojewski seinen Großinquisitor sagen. Die Folgen sind dann auch zu tragen. Nur, wer trägt sie? Immer weiter mit der ökologischen Katastrophe und Herrn Winterkorns Ruhestands-Gehalt von 3100,- € pro Tag, weiter mit den 10 reichsten Personen, die so viel Vermögen auf ihren Konten haben wie die Hälfte der Erdbevölkerung an Einkommen erzielt, weiter mit Tihange, Massentierhaltung, Werkverträgen, Hartz IV und

Massenarbeitslosigkeit, Krieg in Syrien und der Mauer an der Grenze zu Mexiko, Einreiseverbot in die USA, „America first and only“, Rechtspopulismus, Nazigezölle und Postfaktizität ...

Ezechiel sieht keine Chance mehr für eine Umkehr, Neubesinnung und Weichenstellung. Das höchst stör anfällige System des Herzens selbst im Menschen, in jedem Menschen, ist kaputt. Der ganze Organismus ist krank, zerstört, abgänglich. Das klappt nicht mehr mit einer Neuwerdung aus eigener Kraft. Der Mensch ist zu sehr in sich selbst vernarrt, verbohrt, verliebt und involviert in seine korrupten Eigenmächtigkeiten. Der Mensch hat sich von Gott entfernt. Eine Transplantation ist unausweichlich. Gott spricht: Ich schenke euch ein neues Herz ... Meine Güte, dass Gott den Menschen noch nicht aufgegeben hat? Er will die Transplantation wagen. Ach nein, er hat sie schon vorgenommen. Da starb schon ein anderer, Jesus. Tja, er muss ihn wohl lieben, den Menschen. Unvorstellbar, aber wahr! Und wir? Lieben wir Gott? Wenn ja, sähen unsere Geschichte und die Gestaltung dieser Welt anders aus! Wetten?

Ist es vor diesem Hintergrund nicht angesagt, sich (wieder) um Gott zu kümmern? Jeden Sonntag im Gottesdienst – das wäre doch mal eine Chance. Denn, ob Weihnachten reicht?

Vielleicht zur Gefühllichkeit!

Nicht aber für Gott!

Herzliche,

wenn auch etwas ernstere Grüße,
Ihr Volker Kuhlemann, Pfr.

Thematische Gottesdienste zum Thema Reformation

Am 01.01.2017 begann unser Gottesdienst in unserer Paul-Gerhardt-Kirche um 15.17 Uhr mit einem 500 Sekunden lang währenden Glockengeläut, um das Reformationsjubiläum zu eröffnen, das an die Zeit vor 500 Jahren erinnert.

In diesem Gottesdienst haben Sie als Gottesdienstbesucher/in auf Zetteln „Stichworte“ für den im Altarbereich aufgestellten Flip-Chart notiert, die wir – so die Verabredung – in Gottesdiensten dieses Jahres 2017 wieder aufnehmen wollen. Natürlich soll das geschehen und auch umgesetzt werden.

Damit Sie wissen, wann Ihre vorgebrachten und notierten Stichworte, die wir zu „Themen-Gruppen“ gebündelt haben, in unseren Gottesdiensten „behandelt“ werden, geben wir Ihnen jetzt eine Auflistung von Daten an die Hand, anhand derer Sie sich orientieren können (und in der Sie gewiss auch „Ihr Stichwort“ wiederfinden):

Anlass der Reformation, Ablass und Ablasshandel, 95 Thesen

26.03.2017, 10.00 Uhr

Pfarrer Kuhlemann

Gnade, Umkehr, Neuanfang, Fröhlich sein

09.07.2017

Pfarrer Kamrowski

Toleranz, Glaubensfreiheit, Freiheit eines Christenmenschen, Gerechtigkeit der Christen

09.04.2017

Pfarrer Kuhlemann

Veränderung, 500 Jahre Reformation

30.07.2017

Pfarrer Kuhlemann

Eisleben, Eisenach, Wartburg & Schlosskirche zu Wittenberg – Stationen in Luthers Leben

30.04.2017

Frau Luther

Kirche ist reformbar; Glück, protestantisch zu sein

10.09.2017

Pfarrer Kamrowski

Predigt, Glauben, Glaube – nicht Werke

28.05.2017

Pfarrer Kuhlemann

Philipp Melanchthon

19.11.2017

Pfarrer Kuhlemann

„Spracheschöpfer“- Gotteswort in deutscher Sprache

25.06.2017

Frau Luther

Passionsandachten

In der Zeit von Aschermittwoch bis Ostern gedenken wir des Leidensweges Jesu. Menschen nutzen diese Zeit um zu überlegen, auf welche ihrer lieb gewordenen Gewohnheiten sie möglicherweise doch verzichten können und um sich bewusst zu werden, wonach sie vielleicht schon längst „süchtig“ sind, ohne es bemerkt zu haben. In der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde bieten wir in diesem Jahr drei Passionsandachten an.

Passionsandachten

Jeweils Mittwoch | 18.30 Uhr
22.03. | 29.03. | 05.04.
Kirche

Andacht zum Gründonnerstag

Der Gründonnerstag verdankt seinen Namen dem mittelhochdeutschen Wort „gronan“, das so viel bedeutet wie „weinen“. Die Jünger Jesu sind traurig, weil er sich von ihnen verabschiedet und sie verlässt. In Erinnerung an das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern gefeiert hat, bietet die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde eine Andacht an.

Andacht zum Gründonnerstag mit Abendmahl

Donnerstag, den 13.04. | 18.30 Uhr
Kirche

Gottesdienst am Karfreitag

Am Karfreitag geht es nicht um einen Gegenstand ästhetischer Betrachtung oder frommer Gefühle, sondern um das Anstößige und Unverständliche schlechthin. Paulus nennt es „Skandalon“, einen Skandal. Hier geht keine Rechnung mehr auf. Keine Deutung reicht wirklich. Kein Welträtsel stimmt mehr. Gott offenbart sich in seinem innersten Wesen

als der unendlich Liebende. Kein Mensch darf sich erdreisten seine Liebe zu ermessen, weil diese Liebe unermesslich ist für menschliches Verstehen.

Karfreitags-Gottesdienst

mit Abendmahl
Freitag, den 14.04. | 10.00 Uhr
Kirche

Osternacht

Vom Dunkel ins Licht. Vom Osterfeuer im Dunkel vor der Kirche mit Kerzen in die dunkle Kirche, auf dass es hell werde und das Licht der Auferstehung diese Welt erhelle. Diesen symbolträchtigen Aussagen folgen wir (wortwörtlich), um nachzuempfinden.

Gottesdienst zur Osternacht

Samstag, den 15.04. | 23.00 Uhr
Vor und in der Kirche

Ostersonntag

Ostern bedeutet den Sieg des Lebens über allen Tod. Wir lernen, den Horizont des Lichtes von Ostern zu sehen – aus dem mächtigen Schatten heraus, den der Tod über diese Welt und auf menschliches Leben wirft. Darum geht es an diesem besonderen Fest. Unser Familiengottesdienst mit Beteiligung des Kindergartens feiert diesen Triumph des Lebens.

Oster-Gottesdienst mit dem Kindergarten

Sonntag, den 16.04. | 10.00 Uhr
Kirche

Himmelfahrt

Und schon wieder ist es ein Jahr her, dass wir bei sehr schönem Wetter auf die Terrasse gehen konnten, um dort unseren Gottesdienst zum Himmelfahrtstag zu feiern. Erinnern Sie sich: Die Sonne schien, die Temperaturen waren sehr angenehm. Unser Presbyter und Kirchmeister Klaus Niemöller war mit den Heinzelmännchen sehr kreativ und aktiv gewesen – wir hatten Bänke, Tische und Stühle für unseren Gottesdienst zur Himmelfahrt auf unserer Terrasse direkt neben unserer Kirche. Wir bekamen Einlass durch unseren Verbindungsbau und fanden vor allem auch einen wunderbar hergerichteten „Altar“ auf der Terrasse vor, der Würde und eine dem gottesdienstlichen Geschehen angemessene Atmosphäre verlieh (nochmals Dank an Klaus Niemöller und die Heinzelmännchen!). Selbst unsere gesungenen Lieder wurden durch die transportable Orgel begleitet. Ein schöner Gottesdienst. So soll es dieses Jahr 2017 auch wieder sein. Wir laden ein auf unsere schöne, große Terrasse, um dort im Freien (zwischen Schatten und Sonnenstrahlen und aufgestellten Sonnenschirmen) unseren Himmelfahrtsgottesdienst zu feiern.

Aber nicht nur das: Im Anschluss

an den Gottesdienst laden wir ein zu einem geselligen „Frühschoppen“ mit einem Bier, einem Glas Wein oder einem Glas Wasser (natürlich auch mit einer Tasse Kaffee), um noch miteinander zu reden bzw. gemeinsam zusammen zu bleiben, wie dies nun einmal für Christenmenschen nichts Außergewöhnliches sein dürfte, da sich diese Menschen für den jeweils anderen Menschen neben ihnen interessieren. So soll es dieses Jahr auch wieder sein. Sie sind herzlich eingeladen.

Falls es die Temperaturen nicht zulassen oder es regnen sollte, feiern wir unseren Gottesdienst in der Kirche und haben dennoch im Anschluss daran unseren „Frühschoppen“. An diesem Tag gilt: Der Himmel ist offen – Gott und Mensch, Himmel und Erde berühren sich. Und: Die Herrschaftsverhältnisse sind entschieden – trotz aller politischer Verirrungen narzisstisch anmutender Politiker.

Ihr Volker Kuhlemann

Gottesdienst zur Himmelfahrt

Donnerstag, den 25.05. | 11.00 Uhr
Terrasse am Verbindungsbau,
anschließend Frühschoppen

Gemeindehausabgabe

Längst hat es sich herumgesprochen: Die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde ist eine immer noch für sich existierende (also noch nicht fusionierte) Gemeinde. Sie hat neben einer Pfarrstelle und auch noch anderen hauptamtlichen Mitarbeitern und Teilzeitbeschäftigten ein ansehnliches Ensemble an Gebäuden (Kirche mit Kirchturm, Altes Pfarrhaus mit Verbindungsbau und Gemeindehaus in west-östlicher und nord-südlicher Ausrichtung in der Gestalt eines auf dem Kopf stehenden „L“). Das alles kostet viel Geld. Dieses Geld hat die Kirchengemeinde auf Dauer nicht mehr. Die Kirchensteuerzuweisungen gehen durch Kirchengemeinden rasant zurück.

Das Leitungsorgan, das Presbyterium der Paul-Gerhardt-Gemeinde, hat eine folgenschwere, aber in dieser Situation der Geldknappheit angemessene und unausweichliche Entscheidung getroffen: Wir wollen festhalten an lebendigen Menschen, die bei uns angestellt sind und weiter bezahlt werden müssen, und trennen uns lieber von toten Steinen wie das Gemeindehaus, so schmerzlich auch immer ein solcher Trennungsprozess sein mag. Denn manch ein Gemeindeglied verbindet unmittelbar schöne Erfahrungen mit dem Gemeindehaus und seinen Räumlichkeiten. Manche Feier, Bibelstunde, Taufe oder Gottesdienst konnte hier erlebt werden. Auch Trauerfeiern fanden in diesen

Räumlichkeiten statt. Das alles gilt es nun aufzugeben zugunsten jener Menschen, die sozialversichert in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis zur Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde als Arbeitgeber stehen. Diese Entscheidung aber ist nun gefallen. Ein Presbyteriumsbeschluss ist gefasst. Die Abgabe des Gemeindehauses an der Ruhrallee/Ecke Markgrafenstraße ist entschieden und erfolgt – jetzt, im Jahr 2017.



Nun fragen Sie sich: Wohin geht's nun mit „unserem“ Gemeindehaus? Wer kauft es? Wer geht dort hinein? Was kommt also? Auf Kirchenkreisebene haben wir einen Treuhandfonds, der sich der von Kirchengemeinden abgegebenen (und nicht mehr benötigten bzw. weiterhin finanzierbaren) Immobilien annimmt, um sie unter Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkten treuhänderisch für die Gemeinden zu „vermarkten“. In unserem Fall bedeutet dies: Wir übertragen das Gemeindehaus (in dem ja noch der Kindergarten beheimatet ist) an den Treuhandfonds, der wiederum das Gemeindehaus dem „Gemeinsamen Träger für die Tagesstätten für Kin-

der“ auf Kirchenkreisebene zur Verfügung stellt. Dieser gemeinsame Träger wird unseren (bereits an den gemeinsamen Träger auf Kirchenkreisebene abgegebenen) Kindergarten erweitern und dazu die Räumlichkeiten unseres alten Gemeindehauses umbauen. Die Nachfrage nach Kindertagesstättenplätzen ist riesengroß. Der allgemeine Rechtsanspruch auf einen KiTa-Platz spricht eine eigene Sprache. Somit ergibt sich eine gute und einvernehmliche Lösung: Die Gemeinde wird entlastet durch die Betriebskostenreduzierung und mehr Kindergartenplätze können in unserem Gemeindebezirk zur Verfügung gestellt werden, woran eben auch die Stadt Dortmund ein nicht geringes Interesse hat.

Gewiss – die Gemeinde schmerzt es. Aber birgt nicht jede Nötigung zu einer Neubesinnung auch unendliche Chancen? Die freilich müssen und wollen jetzt entdeckt werden. 2017 ist das Jahr nicht nur des Gedenkens an Vergangenes. Reformation heißt doch auch: Angesichts des in der Vergangenheit als wesentlich formulierten Anliegens „Ecclesia semper reformanda“ ist uns somit das Thema aufgegeben, dass sich „Kirche ständig erneuern muss“ – was jetzt in diesen Zeiten sehr konkret für Paul-Gerhardt bedeutet, dieses gestalterisch auch umzusetzen.

Ihr
Volker Kuhleemann, Pfr.

Bilder in unserer Kirche: Der Künstler im Gespräch

Am Sonntag, dem 26.03.2017, wird Egon Huneke um 11.30 Uhr seine Bilder, die zur Zeit in unserer Kirche zu sehen sind, interpretieren und deuten. Sie haben die Gelegenheit, bei einer Tasse Kaffee, einem Glas Wasser, Bier oder Wein Herrn Huneke zuzuhören, wenn er zu seinen Werken etwas sagt – vor allem ist aber dann auch die Möglichkeit gegeben, Fragen an den Künstler zu richten, die Ihnen „unter den Nägeln brennen“. Lassen Sie sich einladen. Nutzen Sie diese so gute Gelegenheit, mit dem Künstler aus Dortmund selbst ins Gespräch zu kommen.



Frauen.Treff.Punkt.

Markgrafenstraße

Wir...

- ... bestimmen gemeinsam unser Programm
- ... tauschen uns aus über unsere Kinder und Projekte
- ... kochen, genießen, quatschen, relaxen
- ... besuchen Ausstellungen, Lesungen, Konzerte
- ... wandern und trimmen
- ... diskutieren und gestalten aktiv das Leben in unserem Stadtteil

Wann: 1. Treffen: Dienstag, 07.03. | 19.30-21.00 Uhr

Wo: Markgrafenstraße 123, Verbindungsbau

Ansprechpartnerinnen:

Susanne Daum (Tel. 222 027 80), Karin Kamrowski (Tel. 79 12 33),
Ayşe Can (Tel. 015 731 590 774), Judith Kerstner (Tel. 33 02 89 50),
Natascha Luther (Tel. 185 72 17)

Sonntagsereignis

mit Prof. Marianne Boettcher und Ulrike Lausberg

Das Duo-Spiel von Violine und Orgel kann auf einen reichen Schatz an Kompositionen aus allen Epochen seit dem Zeitalter des Barock zurückgreifen. Die Verbindung eines Streichinstruments mit der Orgel erfreut sich seit Jahrhunderten einer großen Beliebtheit.

Marianne Boettcher leitet als Professorin eine Geigenklasse an der Universität der Künste Berlin. Viele Kompositionen bekannter zeitgenössischer Komponisten sind für sie geschrieben und von ihr uraufgeführt worden. Sie war Gast zahlreicher Festspiele. Die musikalische Zusammenarbeit der Violinistin mit unserer Orga-

nistin Ulrike Lausberg währt bereits viele Jahre. Sie konzertierte in Konzertreihen in ganz Deutschland.

Für dieses Sonntagsereignis haben die beiden Musikerinnen eine facettenreiche Auswahl an Werken zusammengestellt: Von Bach, Händel und Vivaldi über Rachmaninoff und Grieg bis hin zu Komponisten der Moderne reicht das Programm.

Sonntagsereignis Violine & Orgel
Sonntag, den 19.03. | 17.00 Uhr
Kirche

Ökumenische Bibeltage 13. – 15. März

Ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde, St. Bonifatiusgemeinde und die SELK laden gemeinsam ein

Von Montag, dem 13.03.2017 bis Mittwoch, dem 15.03.2017 laden die drei Kirchengemeinden Paul-Gerhardt, St. Bonifatius und die SELK wieder ein zu ökumenischen Bibeltagen. Sie finden im Verbindungsbau der Paul-Gerhardt-Gemeinde, Markgrafenstraße 123, statt. Die Abende sollen jeweils von 19.30 Uhr bis ca. 21.00 Uhr gehen.

Thematisch wird es um neutestamentliche Texte aus dem Matthäusevangelium gehen. Das Leit-Thema soll sein: „Bist Du es?“ Menschen stellen in je verschiedenen Situationen ihres Lebens immer wieder diese so zentrale Frage: Bist du es? Oder anders formuliert: Kann ich mich auf dich verlassen? Kannst du halten, was du versprichst? Kann ich mein Leben, mein Vertrauen, meine gesamte Existenz aufbauen auf deine Zusage, die du gemacht hast: „Seid getrost – ich bin's.“ Bist du vertrauenswürdig – im Leben und im Sterben?

Der solchermaßen Angeredete ist niemand anders als Gott allein, wie er in Jesus und durch Jesus auf Erden in Erscheinung getreten ist. Jesus beanspruchte für sein Tun, Wirken, Handeln und Reden Gott. Menschen wissen sich mit ihm konfrontiert – damals und heute – und stellen diese Frage: Wer bist du? Bist du es –, der da kommt von Gott, durch Gott, der Gott selbst repräsentiert auf Erden? Wer sein Lebenshaus baut, muss danach fragen,

worauf er baut. Also: Bist du es? Kann ich darauf bauen – nämlich auf dich (wie gesagt ... im Leben und im Sterben!)?

Die Abende werden jeweils Gruppengespräche ermöglichen. Textpassagen aus dem Matthäusevangelium dienen als Gesprächs-Impuls. Begegnungsmöglichkeit mit gemeinsamem Imbiss ist eingeschlossen (Mittwoch). Den Auftakt für die Bibeltage werden die Gottesdienste am Wochenende 11./12.03. bilden. Der Diakon der St. Bonifatiusgemeinde, Claus-Dieter Klais, wird mit mir zusammen den Gottesdienst in Paul-Gerhardt am 12.03., 10.00 Uhr übernehmen. Am Samstag, 11.03., 18.30 Uhr wird Herr Diakon Klais den Gottesdienst in der St. Bonifatiuskirche gestalten. Und am Sonntag, 12.03., 8.30 Uhr und 10.00 Uhr wird Frau Kamrowski zusammen mit Bruder Martin Lütticke (Franziskus) die Gottesdienste in der Bonifatiuskirche verantworten.

Die Erfahrung zeigt, dass diese gemeinsam erlebten und ökumenisch ausgerichteten Bibeltage jedes Mal eine Bereicherung für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind.

Lassen Sie sich einladen. Wir freuen uns auf Sie.

Im Namen des Vorbereitungsteams der beteiligten Gemeinden grüße ich sehr herzlich

Ihr Volker Kuhleemann, Pfarrer

Informiert beten – betend handeln

Weltgebetstag Philippinen

Auch in diesem Jahr findet der Weltgebetstag wie immer am ersten Freitag im März statt. Frauen aller Konfessionen laden in die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde ein. Nach einem Kaffeetrinken und Informationen im Gemeindehaus schließt sich ein Gottesdienst in der Kirche an. Die Gottesdienstordnung für dieses Jahr zum Thema „Was ist denn fair?“ ist von Frauen von den Philippinen erstellt worden. Im Anschluss trifft man sich zur Gesprächsrunde mit kleinen Snacks im Verbindungsbau.

Weltgebetstag in Paul-Gerhardt
Freitag, den 03.03.2017

15.00 Uhr Kaffeetrinken
mit Informationen

(Gemeindehaus)

17.00 Uhr Gottesdienst
(Kirche)

Ab 18.30 Uhr Gesprächsrunde
mit kleinen Snacks
(Verbindungsbau)



Israel-Palästina-Reise

vom 14.10. – 23.10.2018 (10 Tage)

Nazareth, Kapernaum, See Genezareth, Jerusalem, Bethlehem, Hebron ... – diese Namen atmen selbstredend Geschichte, biblische Geschichte. Klar, wer sich für die biblischen Orte interessiert, der hat insgeheim gewiss den Wunsch, einmal selbst dort zu sein, wo alles einst begann, was sich mit dem Namen Israel, aber vor allem mit dem Namen Jesus verbindet. Die Wurzeln des Christentums selbst sind hier grundgelegt. Die Trennung von Synagoge und frühchristlicher Kirche vollzog sich hier. Der Ort Jerusalem ist für das Selbstverständnis des Christentums, für Glaube und Leben der christlichen Kirche konstitutiv. Geschichte also zum Greifen nah. Genau das kann eine solche Reise ins „Heilige Land“ gewiss in Anschaulichkeit und durch große Annäherung vermitteln – wenn auch nicht in vollkommener Deckungsgleichheit. His-

torische Forschung, Archäologie und Altertumskunde konfrontieren auch mit differenziert wahrzunehmenden Befunden, die immer erneut mit den biblischen Aussagen in ein „lebendiges Gespräch“ gebracht werden wollen. Das ist spannend, ergebnisträchtig und hochinteressant. Denn bezweifeln nicht immer wieder die ach so kritischen „Geister“ die Historizität des in der biblischen Literatur Berichteten? Dieser Diskussion nun eine eigene Anschaulichkeit beifügen zu können, dürfte den Reiz einer solchen Studienfahrt an die historischen Stätten des Geschehenen ausmachen.

Gewiss – nicht nur die schon länger zurückliegende Geschichte ist spannend (besser spannungsreich), sondern auch jene Zeit, die wir zur jüngsten Geschichte rechnen, genauer, die Zeit seit 1948, der Gründung des Staates Israel. Israelis und Palästi-

nenser streiten erbittert um Land. Die „Zwei-Staaten-Lösung“ steht nach wie vor auf der politischen Agenda. Wird sie „irgendwann“ umgesetzt und den lang ersehnten Frieden für die Region bringen? Golda Meir konnte während ihrer Amtszeit als israelische Ministerpräsidentin (1969 – 1974) sagen: „Wir sind ein Volk ohne Land, das in ein Land zieht ohne Volk ...“ Genau das erweist sich als ideologisch bedingt und entlarvt sich als Lüge. Die Palästinenser lebten vor der Staatsgründung in den von Israel seit dem „Sechs-Tage-Krieg“ 1967 besetzten Gebieten. Siedlungen werden weiter gebaut. Benjamin Netanjahu „hofft“ auf Donald Trump. Fakten werden geschaffen. Siedler „argumentieren“ mit (schein-)heiligen Argumenten. Verfangen sie auf Dauer? Und Deutschland ... Nicht nur – aber auch: Die Jahre 1933 bis 1945 trugen in nicht

unerheblichem Maße dazu bei, der von dem Zionisten Theodor Herzl bereits 1898 auf dem Baseler Zionistenkongress vorgeschlagenen Idee einer Staatwerdung Israels Rechnung zu tragen. Wie gesagt: 15. Mai 1948, Ben Gurion ruft den Staat Israel neu ins Leben. Zwei Völker – ein Land. Der Konflikt scheint unlösbar ...

Sich nun eine eigene Anschauung von beiden genannten Problemzonen zu machen, dazu lädt diese Studienreise ein. Bitte überlegen Sie einmal, ob Sie das nicht wirklich auch reizen könnte (und vor allem: Planen Sie diesen Zeitraum schon jetzt in Ihre Überlegungen für das Jahr 2018 ein!). Nähere Informationen gibt es im nächsten oder übernächsten Gemeindebrief. Lassen Sie sich zu dieser gewiss einmaligen Studienreise einladen.

Ihr
Volker Kuhlemann



Werte und Wertlosigkeit

Das Tun des Menschen orientiert sich an Wertsetzungen – so der *common sense* früherer Zeiten. Bricht der Wertekanon einer Gesellschaft auseinander, dürfte einer solchen von diesem Zerfall der Werte gekennzeichneten Gesellschaft nur noch der Untergang zu prognostizieren bleiben. Wie steht es mit unseren Werten? Gibt es sie eigentlich noch in einer unangefochtenen Verbindlichkeit? Den Werteverfall beklagen Pädagogen, Politiker und Kirchen. Aber was eigentlich bestimmt die Werthaltigkeit eines Tuns, die anzustreben in allem Tun gleichsam ein „geheimer“ Imperativ für den Menschen ist?

Zunächst gilt (in der materialen Werteethik), dass die Realisierung eines Wertes gut genannt zu werden verdient. Formal korrekt? Die Gegenüberstellung zur „formalen Ethik“ Immanuel Kants lässt deutlich werden, wo genau der Akzent dieses ethischen Ansatzes liegt: Kant schaltet die wirkliche Welt mit ihren Gütern und Übeln als Sphäre der ethischen Fragestellung aus. Eine Unabhängigkeit wollte Kant für das Erreichen, was sich mit dem Begriff „Wert“ verbindet. Er führte den „kategorischen Imperativ“ ein, „... handle so, dass die Maximen deines Willens jederzeit und zugleich zum Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung erhoben werden können“. Der „Wille“ genügt also, der einem unterstellten moralischen Gesetz gehorcht – verbindlich und unbeugsam. Gewiss, in Freiheit, also um seiner

selbst willen. Die Autonomie wird nicht ethisch plötzlich rasant in eine Heteronomie verwandelt. Aber nicht gemäß Neigung, Lust oder Launigkeit wird hier gehandelt, sondern vor jeder Erfahrung („a priori“) steht fest, was das Sittengesetz als gut benennt. Und so wird kraft des guten Willens dann auch gehandelt. Das ist werthaltig und zugleich gut, weil das Gute „an und für sich“ als gut erkannt wird und somit eben auch beanspruchen kann, als gesetzt in Geltung zu sein! Klar: Diese formale Werteethik ist höchst abstrakt. Deshalb formiert sich die materiale Werteethik, die dem nach dem Guten und Werthaltigen fragenden Menschen die konkrete Fülle des menschlichen Lebens wiedergibt. Denn hier muss sich zeigen, was gut genannt zu werden verdient und ethisch realisiert wird durch das praktische Tun. Wird der Mensch gesehen als der „Wertsichtige“ (N. Hartmann), so kann dieser realisieren – aber was? Geht es um subjektive Wertsetzungen? Das sei ferne! „Der Wert hat dem Subjekt gegenüber den Charakter eines Ansichseins ... genauer den eines idealen Ansichseins“ (N. Hartmann). Sie reichen an die Gebilde der Mathematik und Logik heran, sind also der alltäglichen Relativität enthoben (also auch „a priori“). Das bedeutet: Der Wertcharakter der Liebe, Wahrheithaftigkeit oder Gerechtigkeit ist unabhängig davon, ob es Personen gibt, die diesen jeweiligen Wert in ihrem Verhalten realisieren. Und bitte wie

gewinnen diese „a priori“ (= an und für sich) gesetzten Werte im Raum menschlich-ethischen Handelns Relevanz, so lautet die zwingende Frage? „Das Phänomen des Gewissens ist ein deutliches Zeugnis für die Aktualität der Werte“ (N. Hartmann). Wenn nun aber „... gegen das Gewissen zu handeln“ (Luther in Worms, 1521) nicht vertreten werden kann, ist der Wertekonflikt unvermeidlich. Für den Einen ist dies, für den Anderen ist jenes verbindlicher Wert. Rigorosität wie bei jedweder Form fundamentalistischer Weltdeutungen ist gar nicht so selten anzutreffen (vgl. etwa einen sich fundamentalistisch zeigenden Islam in der Diskussion um das Burka-Verbot und die sich im Grundgesetz der BRD festgeschriebene Respektierung der Gewissensfreiheit!). Nicolai Hartmann betont: Nicht die Werte an und für sich, sondern die Realisierung führt zu Rigorismus und Fanatismus, sie führt zu einer „Tyrannei der Werte“. In seiner Ethik (1925) schreibt Hartmann: „Jeder Wert – hat er einmal Macht gewonnen über eine Person – hat die Tendenz, sich zum alleinigen Tyrannen des ganzen menschlichen Ethos aufzuwerfen, und zwar auf Kosten anderer Werte“.

Angesichts dieser Problematik ist es nicht verwunderlich, dass der Rechtswissenschaftler Carl Schmitt die „Werte“ generell an den enggesteckten Rahmen der Ökonomie verweist. Wert, so Schmitt, ist ein Bestimmungsgrund des Preises. Die Bedeutung eines Gutes drückt sich im Preis als Wert aus. Je nach Bedürf-

nis und dessen Befriedigung wird ein Preis entrichtet. Somit haben lediglich „Sachen“ einen Wert, nämlich einen Tausch- und Handelswert und (marxistisch pointiert) hat auch Arbeit seinen Tauschwert für den Arbeiter, der gegenüber dem Produktionsmittelbesitzer einen Gebrauchswert ausmacht, der freilich dann seinen Mehr-Wert erzielt, um Profit machen zu können.

Die Pointe nun bei Schmitt ist die, dass eben Personen keinen Wert haben, sondern Würde! Würde aber lässt sich nicht ver-werten.

Wirklich?

Werte und Wertlosigkeit – das ist unsere Frage- bzw. Problemstellung. Versuchten noch Kant und auch Hartmann einen „Wert an und für sich“ gegenüber der Vorfindlichkeit des Lebens mit seinem realen Sein und dessen ethischen Realitäten und Erfordernissen zu retten, so scheint die Ökonomisierung als Totalerklärung gegenüber allem Wirklichen (inklusive menschlichen Verhaltensmustern) längst um sich gegriffen zu haben. Die Gegenwart steht in der Gefahr, der Verwertbarkeit von allem und jedem das Wort zu reden und der Rede von Würde bestenfalls noch in der Kirche oder analogen Vereinen oder in nostalgisch anmutenden Formen von Anschauungen humanistischer Zirkel Raum belassen zu wollen. Die Debatte um Flüchtlingsfragen (so wichtig wie bedeutsam, dass sie geführt wird – ja!) darf doch aber bitte nicht heruntergebrochen werden auf das Erforderniskriterium der Verwertbarkeit für den Arbeitsmarkt, wie dies jetzt

dunkelst am Horizont über dem Einwanderungsland Nr. 1 seit der Präsidentschaftswahl in Erscheinung tritt. Oder ganz anders: Wenn also die Ökonomisierung letztlich nur noch hinsichtlich Wertsetzung bedeutet, der eigenen Bedürfnisausrichtung Rechnung zu tragen (was ist „unserer“ Wirtschaft zuträglich?), hat jedwede ethische Debatte ihren Sinn eingebüßt. Dann werden in der Tat die ethisch so hochbedeutsamen Wertsetzungen jenseits menschlicher Realisierung (wie bei Kant) Karikaturen einer vergangenen Welt, die noch Jesus, Paulus, Luther, Mahatma Gandhi, Martin Luther King, Dietrich Bonhoeffer, Martin Niemöller, Albert Schweitzer und viele andere Menschen aus Vergangenheit und Gegenwart in Verbindlichkeit und Verlässlichkeit repräsentierten. Gewiss, diese Repräsentation erfolgte unabhängig von eigenen Vorteilen und Begünstigungen einer gesellschaftlichen Anerkennung. Aber kann wirklich in einer ethischen Debatte eine ‚gesellschaftliche Anerkennung‘ oder auch ein ‚wirtschaftlicher Nutzen‘ je ausschlaggebendes Entscheidungskriterium für ein „Ja“ oder „Nein“ zu einem bestimmten menschlichen Verhalten sein, wenn es um „Werte“ geht?

Um was bringen wir uns, wenn die Ellenbogenmentalität, die je eigene Vorteilsnahme, die subjektiv gelagerten Machtinteressen, nationale und individuelle Egoismen (ethisch legitimiert durch die ethische Indifferenz) den immer erneuten Sieg davontragen und eine ethisch-solide Werte-Frage

das alles konstituierende Zusammenleben von Menschen nicht mehr regelt – Werte also verkommen sind zum ökonomisierbaren Nutzen? Thomas Hobbes (1588-1679) sprach schon vom „... bellum omnium contra omnes“ (Krieg aller gegen alle), weil der Mensch „... des Menschen Wolf“ ist und deshalb eine Reglementierung unerlässlich ist (bei Hobbes durch den Staat und die vertraglichen Vereinbarungen des je einzelnen Bürgers mit dem Staat). Überlassen wir die verbindlichen und die nicht in die Beliebigkeit des Menschen fallenden ethisch-verpflichtenden Werte dem Zufall, der Beliebigkeit, Launigkeit, Lust und Neigung, Nutzen und Vorteilsdenken, dann erleben wir gesellschaftlich, national und global das, was Oswald Spengler treffend den „Untergang des Abendlandes“ nannte. Dass diese ganze Fragestellung etwas mit einer letzten unhinterfragbaren Autorität zu tun haben könnte, nämlich Gott, mag der entdecken, der diese Fragerichtung nicht gleich als heteronom umwittert wähnt, sondern die vielstrapazierte „Freiheit“ (unter Autonomieeinschluss in Relation zu Gott) neu durchzubuchstabieren gewillt ist und diese dann auch neu zu definieren sich genötigt sieht.

Volker Kuhlemann, Pfr.

Gedenken!

Am 28. April erinnern wir uns schmerzhaft an die Deportation von 791 jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern 1942 – vor jetzt 75 Jahren. Ende März 1942 informierte die Gestapo-Stelle Dortmund die Verantwortlichen der Städte und Kreise im Regierungsbezirk Arnsberg über die geplante Deportation nach Zamość.

Über 50 Kommunen stellten Deportationslisten zusammen und schickten ihre jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger ins Sammellager – in Dortmund die Turnhalle des Sportvereins Eintracht Dortmund an der heutigen Eintrachtstraße/Ruhrallee.

Der größte Teil der betroffenen Juden erreichte am 28. April das Sammellager. Staatspolizei und Schutzpolizei übernahmen die Bewachung für die zwei Tage bis zur Abfahrt am 30. April vom nicht weit entfernten Dortmunder Südbahnhof. Eine Stimme spricht von „fürchterlichen Strapazen“ in diesen beiden Tagen, die als Hinweise auf eine unerträgliche Enge in der Halle, auf die hygienischen Verhältnisse oder auch auf die physischen Gewalttaten durch die Bewacher angesehen werden können. Mit der beginnenden nationalsozialistischen Vernichtungspolitik bedeutete die Fahrt nach Zamość für die 791 jüdischen Männer, Frauen und Kinder den Tod. Fast alle starben bis zum Ende des Jahres, annähernd die Hälfte der Deportierten wurde in den Lagern Belzec und Sobibor ermordet. Ein letztes Lebenszeichen der deportierten Juden aus dem Regierungsbe-

zirk Arnsberg in Form einer Postkarte stammt vom 27. April 1943 – der Absender ist vermutlich im Sommer 1943 ermordet worden.

Unser jährliches Erinnern ist ein wichtiger Beitrag gegen das Vergessen und Ausdruck für das tief empfundene Mitgefühl für die Opfer. Es ist auch ein wichtiger Beitrag für unsere heutige Demokratie, die sich deutlich von den menschenrechtsverachtenden Handlungen des Unrechtsregimes des Nationalsozialismus distanziert und die Verantwortung und das Bewusstsein für diese eigene Geschichte wachhält. Dies geschieht seit mehreren Jahren auch durch Gedenkstättenfahrten in die Region Lublin, die im Rahmen der Fan-Arbeit beim BVB zusammen mit dem Fan-Projekt Dortmund e. V. und in Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache durchgeführt werden. Die Beiträge aus dieser Erinnerungsarbeit folgen den Spuren



der Menschen aus Dortmund, erkunden deren Schicksal und verknüpfen so die Ebene lokaler Verfolgung mit dem Massenmord im heutigen Ost-

polen. Die BVB-Gedenkstättenfahrt findet in diesem Jahr zum vierten Mal statt, die Mahn- und Gedenkstätte Steinwache bietet diese Fahrt erstmals auch für Nicht-Fans an.

Die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde lädt ein zu diesem Gedenken an das Mahnmal neben dem ADAC-Häuschen an der Ruhrallee auf dem Contingelände (Parkplatz als Verlängerung der Eintrachtstraße). Repräsentanten der Stadt bzw. des Bezirks, der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache, der St. Bonifatiusgemeinde und der SELK sowie der Fanbeauftragte des BVB, des Fan-Projekts Dortmund e. V. und der BVB Fan- und Förderabteilung werden dabei sein. Lassen Sie uns gemeinsam gedenken.

Deportations- Gedenkveranstaltung

Freitag, den 28.04. | 18.00 Uhr
Mahnmal Ruhrallee



Die Kreative Gemeinde – Stricken für Sternenkinder

Die meisten Frauen wissen heute dank moderner Schwangerschaftstests oft schon in der 5. Woche, dass sie schwanger sind. Für sie macht es keinen Unterschied, ob sie ihr Kind in einem frühen oder in einem späteren Stadium verlieren und ob es sich per Definition um eine Fehlgeburt oder eine Totgeburt handelt – die Trauer ist riesengroß. „Sternenkinder“, so werden diese Babys genannt, die vor, während oder unmittelbar nach der Geburt sterben.

Erst seit einer Gesetzesänderung im Jahr 2013 gelten auch Kinder unter 500 Gramm Gewicht als natürliche Personen mit all ihren Rechten. Zum Abschied von einem sogenannten Sternenkind gehört heute selbstverständlich dazu, dass Eltern den Tod ihres Kindes beim Standesamt beurkunden lassen und es auch auf einem Friedhof bestatten können.

Wenn ein Baby tot zur Welt kommt, fühlen sich viele Eltern mit der Situation überfordert und brauchen Zeit, bis sie es in den Arm nehmen können. Rituale können ihnen dabei helfen. Inzwischen betten immer mehr Kliniken tote Babys in ein sogenanntes „Notfallkistchen“ oder „Moseskorbchen“. Es gibt den Eltern die Möglichkeit, sich ihrem Kind behutsam und langsam zu nähern. Die kleine Box enthält von Spendern selbstgenähte und -gestrickte Kleidungsstücke, die meist die Hebammen den Babys anziehen. Einige Eltern scheuen vor der Berührung ihres Kindes zurück, weil es ihnen so zerbrechlich erscheint. Durch die Kleidung verlieren sie diese Scheu und können Abschied

nehmen und Erinnerungen an ihr Kind sammeln, die bei aller Trauer doch positiv sind.

Ein schwerer Abschied für die betroffenen Eltern, den Helfer des Projekts „Herzessache“ aus Dortmund mit ihrer Arbeit ein Stück würdevoller machen wollen. Dafür nähen und stricken sie in ihrer Freizeit.

Die „Kreative Gemeinde“ beteiligt sich an diesem Projekt regelmäßig, indem sie für Sternenkinder Umschlagtücher, Mützchen und Schlafsäcke strickt.

Neben den Sternenkindern sind da auch noch Frühchen. Die für sie notwendigen Größen 30/32 sind nicht im Handel

erhältlich und die benötigten winzigen Kleidungsstücke müssen in Handarbeit gefertigt werden. In unserer Gemeinde werden für sie zum Beispiel winzige Söckchen gestrickt.

Stoffe, die Sie, liebe LeserInnen, im vergangenen Jahr so großzügig für das Lutherprojekt gespendet haben, und die im Projekt selbst keine Verwendung finden konnten, sind übrigens ebenfalls der Aktion für Sternenkinder zugegangen: Eine Gruppe aus Kamen hat sich einen ganzen Kofferraum voll Stoffe bei uns abholen können, um für Sternenkinder und Frühchen zu nähen.



Gewesenes • Aktuelles • Geplantes

Die Advents- und Weihnachtszeit liegt schon ein paar Tage hinter uns, aber wir möchten hier ein wenig davon berichten:

Die Adventszeit haben wir gemeinsam mit der Polizei am 27.11. im Rahmen einer gemeinsamen Weihnachtsfeier eingeläutet. Die Kinder führten einen Tanz auf und sangen mit dem Polizeichor Lieder.

Danach durften die Kinder und auch die Eltern die Polizeiautos begutachten und lernten auch einen Polizeihund kennen, der allen seine Fähigkeiten zeigte.

In unseren Adventsandachten im Dezember beschäftigten wir uns mit dem Weg nach Bethlehem und der Geburt des Jesuskindes. In den Andachten spielten die Erzieher sowie die Kinder die Geschichten nach.



Am 05.12. schmückten einige Kinder in der Volksbank an der Saarlandstraße den Weihnachtsbaum mit selbstgemachtem Schmuck. Die Eltern backten Waffeln für die Kunden.

Der Nikolaus hat am 05.12. in das Fach jedes Kindes eine Überraschung gelegt. Die Kinder staunten nicht schlecht und alle haben vermutet, dass er in der Nacht hier bei uns viel Arbeit hatte (Danke an die Eltern des Elternrates, die den Nikolaus bei der Arbeit unterstützt haben).

Die Kinder spielten während der Seniorenadventsfeier am 15.12. ihr Stück „Kommt wir gehen nach Bethlehem“ vor. Sie sangen mit den Senioren einige Lieder und konnten ihnen die Jesus-Geschichte erzählen. Es entstand eine adventliche Atmosphäre.

Unsere Aktionen mit den Kindern und Eltern zur Adventszeit (basteln,

singen, backen) kamen bei allen gut an. Highlight am letzten KiTa-Tag war unser Weihnachtsmarkt auf dem Außengelände. Bei Würstchen, Glühwein, Schokofrüchten und Gesang verbrachten wir einige nette Stunden miteinander. Der Weihnachtsmann hat uns auch besucht und allen ein frohes Fest gewünscht.

Kurz möchten wir Ihnen auch einen Überblick über einige der im Jahr 2017 bevorstehenden Aktionen geben.

Am 27.01. feierten wir unsere erste Monatsabschluss-Andacht in der Kirche. Selbst unsere „Jüngsten“ aus der Zwergenbande waren mit dabei. Diese Andachten feiern wir ab diesem Jahr mit unserem Pfarrer Paul, einer Handpuppe, der die Kinder an diesem Tag einen Namen gegeben haben. Wer ihn einmal kennenlernen möchte, darf gern an einem letzten Freitag im Monat gegen 9.15 Uhr in der Paul-Gerhardt-Kirche vorbeischaun.

Am 16.02. haben wir Klaus Foitzik mit seinem Mitmachtheater „Im Dschungel der Gefühle“ bei uns zu Gast. Er ist ein Kinderliedermacher, Musik- und Rhythmiklehrer. Wir haben schon vor ca. 2 Jahren viel Spaß mit seiner Musik und den Geschichten gehabt. Der Förderverein der KiTa finanziert die Gage des Künstlers.

Die Vorbereitungen und Planungen für den Rosenmontag laufen auf Hochtouren. Es wird wieder ein lustiger Tag mit vielen unterschiedlichen Verkleidungen.

Im März findet ein Elternabend zum Thema „Religionspädagogik“ statt. Die Eltern werden natürlich frühzeitig persönlich eingeladen.

So ... wir hoffen, dass dieser kurze Bericht den Lesern einen Einblick in unseren Kindergartenalltag gegeben hat.

Bis zum nächsten Mal!



Schu-Ki: Schule trifft Kindergarten & Kirche

Die Idee:

Kinder der 1. und 2. Klassen der OGS können an einem Nachmittag in den Räumen der KiTa spielen, singen, malen, basteln. Für viele bedeutet dies ein Wiedersehen mit „ihrem Kindergarten“. Sie treffen hier auch auf alte Bekannte, Kinder im letzten KiTa-Jahr, die sogenannten „Maxis“.

Die Umsetzung:

Zwei Erwachsene begleiten Schulkinder der 1. und 2. Klassen sicher von der Grundschule zur KiTa an der Markgrafenstraße 121. Hier nimmt die Pfarrerin sie in Empfang und ermöglicht freies Spielen sowie Bastel- und Malaktionen.

Der Zeitpunkt:

Mittwochs von 15.30 – 17.00 Uhr
Eine halbe Stunde rechnen wir für den Weg und das Ankommen ein. Sechzig Minuten bleiben für Spiel und Spaß. Die Kinder werden von ihren Eltern um 17.00 Uhr an der KiTa abgeholt, sofern sie nicht allein nach Hause gehen dürfen.

Die Projektgruppe:

Schu-Ki ist ein Projekt, initiiert durch die Landgrafen-Grundschule, den Offenen Ganztags, die Evangelische KiTa und die Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde.

Freiwillige HelferInnen für Bringdienst gesucht!

Unsere Gemeinde möchte ihre Zusammenarbeit mit der Landgrafen-schule verstärken. Eine AG der OGS wird künftig in den Räumen der KiTa stattfinden.

Doch wie kommen die Kinder von der Landgrafen- zur Markgrafenstraße? Wer ist bereit und in der Lage, eine Gruppe von bis zu zehn Schulkindern sicher über die Straßen zu begleiten? Wir suchen pro Termin je zwei Erwachsene, sodass eine/r vorne gehen kann und eine/r hinter der Gruppe bleibt.

Wenn Sie jeweils an einem Mittwoch pro Monat von 15.30 – 16.00 Uhr dieses Projekt unterstützen wollen, melden Sie sich bitte!

Ansprechpartnerinnen

Schulleiterin M. Prohl und
OGS-Leitung U. Rehbein
(beide Tel.: 5025250)
KiTa-Leitung S. Daum
(Tel.: 22202780)
Pfarrerin K. Kamrowski
(Tel.: 791233).
E-Mail:
karin.kamrowski@kk-ekvw.de
landgrafen-grundschule@stadtdo.de



Darf es ein bisschen mehr sein?
Wir laden ein zum

Kindergottesdienst

in die St. Marienkirche in der Stadtmitte.

Jeden Sonntag außer in den Ferien wird dort ab 11.30 Uhr Gottesdienst für die Kleinsten, deren Eltern und Familien gehalten. Geleitet wird der Gottesdienst von Kerstin Othmer-Haake, Landeskirchliche Beauftragte für den Kindergottesdienst.



Gleichzeitig mit dem Gottesdienst für die „Großen“
Ein Angebot für alle Kinder

19. März
30. April
25. Juni

Eltern-Kind-Gruppe

Für Krabbelkinder

(ca. 6-12 Monate)
Donnerstags, 10.30 Uhr
Eltern-Kind-Gruppenraum
(Eingang neben dem Kindergarten)

Für Kinder, die laufen können

(ca. 1-5 Jahre)
Freitags, 16.00 Uhr
Spielplatz oder bei schlechtem Wetter im Eltern-Kind-Gruppenraum (Eingang neben dem Kindergarten)

Jugendfreizeit 2017

07.08. – 20.08.
für 28 Teilnehmer und Teilnehmerinnen ab 13 Jahren bzw. ab Konfirmandenalter
290 € TN-Beitrag

Reformations-Rollenspiel

Für alle Altersgruppen
25. / 26. März 2017
Gemeindezentrum Durchholz
Witten - Herbede



Die Orgel in der Paul-Gerhardt-Kirche

Am Sonntag, den 18. November 1951, setzte sich Studienrat Max Lorf von der Melancthon-Gemeinde an die neu gebaute Orgel in der Paul-Gerhardt-Kirche und ließ das Instrument zum ersten Mal in einem Gottesdienst erklingen. Zu Jahresbeginn hatten die Presbyter Erich Dauspeck und Hermann Gutsche zusammen mit Pfarrer Friedrich Jung und der Gemeindeorganistin Frau Erna Hüdepohl einen Orgelausschuss gebildet. Lorf hatte die Gruppe fachlich beraten. Sie starteten eine Spendenkampagne, um für die im März 1950 eingeweihte Kirche eine Orgel zu finanzieren. Bei der Orgelbauwerkstatt Gustav Steinmann in Vlotho-Wehrendorf bestellten sie eine Schleifladenorgel mit mechanischer Traktur, angelegt auf 15 Register. Aufgrund der unsicheren Finanzlage wurden zwei Bauabschnitte verabredet. Der erste Bauabschnitt umfasste die gesamte Spielanlage mit Windladen, Traktur und Spieltischeinrichtung. Jedoch wurden zunächst nur sieben der geplanten 15 Register erstellt: im Hauptwerk Rohrflöte 8', Prinzipal 4', Waldflöte 2' und Mixtur 1 1/3' 4-fach, im Brustwerk Spitzflöte 4' und im Pedal Choralbass 4' und Subbass 16'. Die sichtbar gestaltete Vorderseite des Pfeifengehäuses, der Orgelprospekt, erhielt eine für die Bartning-Notkirche angemessene schlichte Form und wurde von dem Orgelspezialisten Dr. Walter Supper aus Esslingen entworfen. Der Orgelbauer hatte keine Warteliste und begann direkt mit der Arbeit. Da die notwendigen 7.500 Deutsche Mark auch schnell zusammen kamen, konnte die Orgel Ende Oktober geliefert und anschließend eingebaut werden.

Am Abend des 18. November 1951 fand

eine „Geistliche Abendmusik“ statt. Wieder saß Lorf an der Orgel und spielte Werke von Johann Sebastian Bach, Vincent Lübeck, Hans Klotz, und Ernst Pepping. Der Singkreis der Paul-Gerhardt-Gemeinde präsentierte sich mit Chorsätzen und Motetten. Wenige Wochen später, in der Adventszeit, gestaltete Kirchenmusikdirektor Gerard Bunk von der Reinoldikirche einen Musikabend mit der neuen Orgel. Die Spendenkampagne hatte weitere 2.000 Deutsche Mark erbracht und so gab das Presbyterium noch im Dezember den Auftrag zum zweiten Bauabschnitt. Innerhalb kurzer Zeit wurde das fehlende Pfeifenwerk geliefert und eingebaut. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde die Orgel noch einmal um ein Register erweitert. Nach über 65 Jahren muss die Orgel nun überholt werden. So sind heute Spenden für den Erhalt der Orgel herzlich willkommen.



Jubiläums-Sonntagsereignis

Am 22. Januar 2017 konnte Volker Kuhlemann für ein Sonntagsereignis ungewöhnlich viele Zuhörer in unserer Kirche willkommen heißen. Zahlreiche Besucher aus der Gemeinde, dem Kirchenkreis und von außerhalb machten das Jubiläums-Sonntagsereignis anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Reihe zu einem richtigen „Geburtsfest“. Bereits vor der Begrüßung konnten die im Kirchenraum ausgestellten Bilder von Egon Huneke betrachtet werden, die noch bis 26.03.17 in der Kirche zu sehen sind (siehe dazu auch „Herzliche Einladung“ S. 10). Musikalisch wurde ein weiter Bogen geschlagen von Barock mit Orgel und Oboe über improvisierte Jazz-Standards auf Gitarre und Steeldrum bzw. Saxophon bis hin zu Musik von Isaac Albéniz, interpretiert mit zwei Kon-

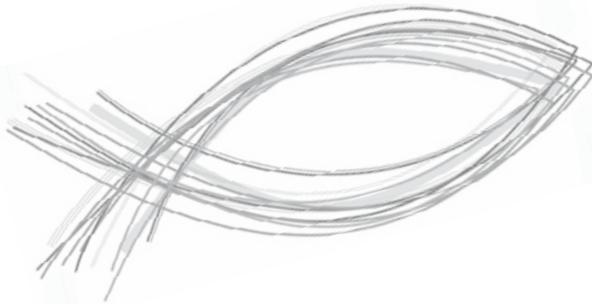
zertgitarren und Saxophon, und Musik aus den 60-er Jahren mit den Acoustic Ramblers, die als Zugabe sogar vom Publikum und den Mitwirkenden des Abends noch einmal gemeinsam interpretiert wurde. Carsten Bülow sorgte mit seiner Lesung zweier Texte von Tucholsky für zahlreiche Lacher, während Pfarrer Kuhlemann uns mit seinem Text im ersten Teil zu denken gab. In der Pause schien der Verbindungsbau dann fast ein bisschen eng, weil sich offensichtlich niemand so recht vom Buffet trennen wollte, das die Damen der Kreativen Gemeinde wieder einmal mit großem Einsatz und viel Liebe zum Detail wunderbar vorbereitet hatten. Auf in die nächsten 10 Jahre „Sonntagsereignis“!



Mai

05.05.	19.00 Uhr	Mit(t)einander
07.05.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrerin Kamrowski
11.05.	11.00 Uhr	Sprechstunde des Senioren-Beirats (bis 12.00 Uhr)
14.05.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Vorstellung der Konfirmanden, Pfarrer Kuhlemann
20.05.	18.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl für Konfirmanden, Pfarrer Kuhlemann
21.05.	10.00 Uhr	Konfirmationsgottesdienst, Pfarrer Kuhlemann
25.05.	11.00 (!) Uhr	Gottesdienst im Freien zu Christi Himmelfahrt, Pfarrer Kuhlemann
28.05.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Kuhlemann

Konfirmiert werden:



Gebetskreis - Gebete für unsere Gemeinde

Wir sind eine offene Runde,
Mit-BeterInnen sind herzlich willkommen.
Ansprechpartnerin: Natascha Luther

Dienstags | 18.15 Uhr
28. März
02. Mai
Verbindungsbau



Geburtstagsbesuche

Bitte der Pfarrerin und des Pfarrers

Gerne versuchen wir, die älteren Gemeindeglieder anlässlich ihres Geburtstages ab 80 Jahren, 85 Jahren und dann jährlich entweder anzurufen oder zu besuchen. Immer wieder kommt es vor, dass dies nicht gelingt (aus welchen Gründen auch immer). Wenn Sie sich über einen Besuch anlässlich Ihres Geburtstages (oder aber auch einem anderen Grund) freuen, ist es am besten, Sie sprechen uns rechtzeitig an, damit wir einen gesonderten Termin vereinbaren können. Dies gilt natürlich auch für jüngere Gemeindeglieder.

Karin Kamrowski und Volker Kuhlemann

Aktuelle Information aus dem Gemeindebüro:

Liebe Gemeinde-Mitglieder!

Bei der Arbeit mit den Daten, aus denen zum Beispiel die oben genannten Geburtstagsbesuche für unsere Pfarrerin und unseren Pfarrer zusammengestellt werden, bemerke ich seit einiger Zeit die eine oder andere Unstimmigkeit (wobei mir sicherlich auch noch manch eine solche entgeht). Das betreffende Computerprogramm, mit dem wir in den Gemeindebüros arbeiten, wird nämlich umgestellt – und dies dauert verständlicher-, aber auch bedauerlicherweise bereits einige Wochen. Es handelt sich um die Bearbeitung riesiger Datenmengen und -verzahnungen, die unter besonderen Bedingungen durchgeführt werden. In eigener Sache bitte ich Sie daher um Ihr Verständnis und Ihre Mitarbeit, sollten Sie betroffen sein und z. B. Ihren Geburtstagsbesuch vermissen. Sehr gerne nehmen wir Ihre Anrufe im Gemeindebüro entgegen und stellen den gewünschten Kontakt her!
Susanne Helms-Twente, Gemeindegemeindeführerin

Zukunftswerkstatt

Donnerstag 06.04. | 19.00 Uhr
Verbindungsbau

Unterstützerkreis für Flüchtlinge

10.03./ 07.04./ 12.05. | 17.30 Uhr
Ev. St.-Mariengemeinde

In den Einblicken der Ev. Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde werden regelmäßig kirchliche Amtshandlungen (Taufen, Konfirmationen, kirchliche Trauungen und kirchliche Bestattungen) von Gemeindegliedern veröffentlicht. Gemeindeglieder, die mit der Veröffentlichung ihrer Daten nicht einverstanden sind, können dem Presbyterium oder dem Pfarramt ihren Widerspruch schriftlich mitteilen. Die Mitteilung muss rechtzeitig vor dem Redaktionsschluss am 30.01.2016 vorliegen, da ansonsten die Berücksichtigung des Widerspruchs nicht garantiert werden kann.



Pfarrer
Volker Kuhlemann

Markgrafenstr. 123
0231-126271 oder 0231-4388310
Handy 0157-56093209
v.kuhlemann@versanet.de
Sprechzeiten nach Vereinbarung



PfarrerIn
Karin Kamrowski

Markgrafenstr. 123
0231-791233
karin.kamrowski@kk-ekvw.de
Sprechzeiten nach Vereinbarung



Gemeindepädagogin
Natascha Luther

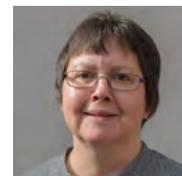
Markgrafenstr. 123
0231-12 52 12 oder 0231-185 72 17
n.luther@pg-dortmund.de
Sprechzeiten nach Vereinbarung



Gemeindebüro
Susanne Helms-Twente

Büro-Präsenzdienst

Markgrafenstr. 123
0231-12 62 71
do-kg-paulgerhardt@kk-ekvw.de
Öffnungszeiten Di / Do 10.00-12.00 Uhr
Mi / Fr 09.00-12.30 Uhr
Di 16.00-18.00 Uhr



Küsterei
Sabine Burow

Markgrafenstr. 123
0177-850 34 43
s.burow@pg-dortmund.de
Di - Fr 09.00-16.00 Uhr



Kindergarten
Susanne Daum

Markgrafenstr. 121
0231-22 202 780
Kita.markgrafen@ekkd.de

Die **EINBLICKE** werden vom Presbyterium der
Evangelischen Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde Dortmund herausgegeben.
Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite www.pg-dortmund.de

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von

SCHMIDT - WERDEN
DRUCK UND PAPIER GMBH



PAUL-GERHARDT AKTUELL

	26.02.	17.00 Uhr	Sonntagsereignis: Orlando Guitar Quartet
	03.03.	15.00 Uhr	Beginn des Weltgebetstags mit Kaffeetrinken
	03.03.	17.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst am Weltgebetstag
	05.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Kuhlemann
	08.03.	19.00 Uhr	Luther-Vortrag „Protestantismus und Katholizismus“, Dr. Friedrich Schorlemmer (Ev. Stadtkirche St. Reinoldi, Ostenhellweg 2, 44135 Dortmund)
	09.03.	11.00 Uhr	Sprechstunde Senioren-Beirat (bis 12.00 Uhr)
	12.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst zum Beginn der Ökumenischen Bibeltage, Diakon Klais/Pfarrer Kuhlemann
März	13.03.	19.00 Uhr	Ökumenische Bibeltage: Unter einem guten Stern
	14.03.	19.00 Uhr	Ökumenische Bibeltage: Bist du es, der da kommen soll?
	15.03.	19.00 Uhr	Ökumenische Bibeltage: Im Zweifel gehalten
	17.03.	19.00 Uhr	Mit(t)einander
	19.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kinder-Kirche, Pfarrer Kuhlemann
	19.03.	17.00 Uhr	Sonntagsereignis: Violine & Orgel
	22.03.	18.30 Uhr	Passionsandacht, Pfarrer Kuhlemann
	23.03.	09.30 Uhr	Passionsandacht des Kindergartens
	25.03.		Rollenspiel-Wochenende zur Reformation (bis 26.03.)
	26.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Kuhlemann (Beginn der Sommerzeit!)
	29.03.	18.30 Uhr	Passionsandacht, Frau Luther
	30.03.	09.30 Uhr	Passionsandacht des Kindergartens

	02.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrerin Kamrowski
	05.04.	18.30 Uhr	Passionsandacht, Pfarrerin Kamrowski
	06.04.	09.30 Uhr	Passionsandacht des Kindergartens
	06.04.	19.00 Uhr	Zukunftswerkstatt
	07.04.	19.00 Uhr	Mit(t)einander (auswärtiger Termin)
	09.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Kuhlemann
	10.04.	Osterferien	(Gruppen treffen sich ggfs. nach Absprache) bis einschließlich 21.04.
	10.04.		Kinder-Bibel-Tage in Melanchthon (bis 13.04.)
April	13.04.	09.30 Uhr	Passionsandacht des Kindergartens
	13.04.	18.30 (!) Uhr	Andacht mit Abendmahl zum Gründonnerstag, Pfarrer Kuhlemann
	14.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl am Karfreitag, Pfarrer Kuhlemann
	15.04.	23.00 Uhr	Gottesdienst zur Osternacht, Pfarrer Kuhlemann
	16.04.	10.00 Uhr	Familien-Gottesdienst mit Beteiligung des Kindergartens am Ostersonntag, Pfarrer Kuhlemann
	23.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrerin Kamrowski
	28.04.	18.00 Uhr	Gedenkfeier am Mahnmahl Ruhrallee
	30.04.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Kinder-Kirche, Frau Luther

Die Termine für den Mai finden Sie auf Seite 28

DIE NÄCHSTEN EINBLICKE

Die nächsten **EINBLICKE** liegen Ende Mai 2017 in der Kirche aus.
Redaktionsschluss ist der 27.04.2017.